

Entwicklungsberichte über die Heilpädagogische Förderung mit dem Pferd für vier Kinder der Trauergruppe „diesseits“

von Kristina Wisgens, Mai 2014

Junge, 8 Jahre

Seit November 2013 kommt er regelmäßig und mit guter Laune zu dem Hof mit den Tieren. Zu Beginn der Maßnahme noch mit deutlichem Respekt vor den Hunden, heute ziemlich souverän. Seine bisherigen Entwicklungsfortschritte während der Förderung, fasse ich grob unter emotionalem, kognitiven, sozialen und motorischem Verhalten zusammen.

Emotionales Verhalten:

Seine Gesichtsmimik wirkte zunächst manchmal etwas versteinert, es waren viele Eindrücke, die auf dem Hof auf ihn einwirkten. Die **Kontaktaufnahme** zu mir und den Tieren verlief problemlos. Er gewann zu mir recht schnell **Vertrauen** und zum Pony allmählich. Mit Neugier und Aufmerksamkeit stellte er viele konstruktive Fragen rund um das Leben und Verhalten der Tiere. Seine große Offenheit für die unterschiedlichen Lebewesen und seine unbefangene Art, der Natur zu begegnen, begleiteten ihn während den therapeutischen Einheiten stets positiv. Er war immer guter Dinge und diese **Stimmungslage** hielt er bis zum jeweiligen Ende einer Einheit durch. Manchmal wirkte er erschöpft oder verträumt, dann brauchte er entweder eine kleine Pause oder eine humorvolle Bemerkung damit er mit seinen Gedanken zur „Sache“ zurück kam. Seine **Angstüberwindung** dem Pony gegenüber wuchs recht schnell. Durch die routinierten Abläufe auf dem Hof gewann er an Sicherheit und übertrug diese in sein bestimmtes und nicht mehr zögerliches Handeln mit und um das Lebewesen. Das Wechselspiel Pony-Reiter/Führer wurde zusehens harmonischer; während das Pony anfänglich noch seine „Führungsqualitäten“ sehr wenig ernst nahm, konnte er es schon bald selbstständig führen und lenken. Dies hatte viel mit seinem **Selbstwertgefühl** zu tun. Er führte das Pony zunächst mit gesenktem Blick, hochgezogenen Schultern und großer Unsicherheit. Er profitierte auch an dieser Stelle von den gleichbleibenden Abläufen, gewann im Laufe der Zeit mehr Sicherheit und somit auch Zuversicht in sein eigenes Handeln. Seine Körperhaltung besserte sich deutlich und er wurde sofort von dem Pony ernst genommen. Schnell zeigte er eine ausgeprägte Bereitschaft zur **Verantwortungsübernahme** dem Lebewesen gegenüber: „Wir müssen noch die Hufe sauber machen, sonst ist da ein Stein drunter, der dem Pascha wehtut...“

Kognitives Verhalten:

Zu Beginn der Maßnahme musste ich mich sehr bemühen, ihn zu verstehen. Oft redete er mit gesenktem Kopf, ohne Blickkontakt in sich hinein. Da das Pferd deutliche und laute Signale braucht, lernte er aus voller Brust zu sprechen und dabei deutlich auch den Mund zu öffnen, von besonderer Bedeutung war auch hier wieder seine Körperhaltung, die sich deutlich besserte. Seine **Sprachentwicklung** baute sich somit bisher sehr positiv aus. Die gleichbleibenden Handlungsschritte während den jeweiligen Fördereinheiten speicherte er sehr schnell ab und er erlangte somit viel mehr **Selbstständigkeit**. Seine **Merkfähigkeit** war also nach einigen Treffen in diesem Kontext gut ausgeprägt. Durch die vielen unterschiedlichen Eindrücke auf dem Hof, musste er lernen sich auf eine Sache zu

konzentrieren und auch ausdauernd an dieser Sache zu arbeiten. Andere Reize mussten ausgeblendet werden. Dies bereitet ihm zu Beginn der Maßnahme noch große Schwierigkeiten, aber auch die **Konzentrationsfähigkeit** und sein **Durchhaltevermögen** in den Konzentrationsphasen wurden größer. Er stellte viele Fragen zu dem Verhaltensweisen oder der Ausstattung der Tiere, er signalisierte eine zunehmende **Lern- und Leistungsbereitschaft**. Seine **Übertragungsfähigkeit** von bekannten Handlungsabläufen wurden allmählich immer häufiger in diesen therapeutischen Kontext mit einbezogen.

Soziales Verhalten:

Die anfängliche Kontaktaufnahme zur Reitpädagogin und den Tieren verlief unproblematisch. Er zeigte vom ersten Treffen an Ansätze von einer deutlichen **Verbindungsaufnahme** zum Tier und der Reitpädagogin. Er besitzt in vielen Situationen eine Bereitschaft unterstützend zu agieren, seine **Hilfsbereitschaft** dem Reitpartner (sein Bruder) gegenüber ist sehr ausgeprägt. In solchen Situationen darf er nicht selbstlos werden und seine eigenen Bedürfnisse hinten an stellen. Dies war ein besonderer Schwerpunkt in den gemeinsamen Fördereinheiten mit seinem Bruder. Immer wieder wurde ihm Zeit eingeräumt, um zu überlegen, was er für Wünsche und Vorstellungen hat zum weiteren Ablauf des 90-minütigen Aufenthalts. Seine **Regelakzeptanz** und **Rücksichtnahme** waren sofort gut entwickelt. Anfangs gab er häufig nach, wenn es hieß mit seinem Bruder eine Reitreihenfolge auszumachen. Solchen Konflikten stellte er sich nachher und diskutierte es unter pädagogischer Anleitung aus. Die **Verantwortungsübernahme** von Pflichten rund um das Lebewesen wurde für ihn immer selbstverständlicher.

Motorisches Verhalten:

Seine **schlaaffe Körperhaltung** wirkte auf seine Mitmenschen im Alltag teilweise sicher antriebslos und anteilnahmslos. Der Umgang mit dem Pferd, aber vor allem das Reiten wirkt tonusstimulierend, und sorgt für eine gerade und **aufrechte Körperhaltung**. Der Junge entwickelte im Laufe der Maßnahmen einen aufrechteren Gang, eine selbstbewusstere Haltung, und somit ein anderes **Erscheinungsbild**. Seine **Wirkweise** auf seine Umwelt änderte sich in diesem Rahmen recht zügig, er wird sicher einige gesammelten Erfahrungen in den Alltag projizieren können. Auf dem Pferderücken mochte er es am liebsten langsam und gerne übernahm er selber das „Steuer“. Auch hier war seine aufrechte Körperhaltung sehr gefragt und von entscheidender Bedeutung, ob das Zusammenspiel Mensch-Pony funktioniert. Seine **Koordination**, das **Gleichgewicht** und die **Geschicklichkeit** auf dem Pferderücken waren anfangs etwas beeinträchtigt durch den Respekt den er auf dem Rücken des Tieres hatte. Zum Ende der Maßnahme aber machte er auch einfache Turnübungen auf dem Pferderücken; er drehte sich, ging auf die Knie.

Junge, 9 Jahre

Seit November 2013 kommt er mit guter Laune zum Therapeutischen Reiten auf den Bauernhof. Seine Entwicklungsschritte innerhalb der Fördermaßnahme beschreibe ich folgend unter Berücksichtigung der Beobachtungsschwerpunkte; emotionales, kognitives, soziales und motorisches Verhalten.

Emotionales Verhalten:

Der anfangs noch stark gehemmte Junge versuchte sich in der Dreiergruppe zu verstecken. Es war nur bedingt möglich einen **Kontakt** zu ihm aufzubauen. Er versuchte Augenkontakt zu vermeiden und hat einen geringen Gesprächsanteil in einer 90-minütigen Einheit. Die **Beziehungsaufnahme** zum Tier bzw. den diversen Tieren entwickelte sich relativ schnell, jedoch die zur Reitpädagogin und zu seinem Reitpartner musste sehr langsam wachsen. Sein **verschlossenes Wesen** und seine **kontaktscheue Art**, machte es sehr schwer eine Gruppendynamik entstehen zu lassen. Seine Schwester hatte Zugang zu ihm, jedoch der andere Reitpartner und die Reitpädagogin hatten zunächst keine Möglichkeit mit ihm in den **Dialog** zu gehen. Seine innere **Unzufriedenheit** und sein **Frust** waren deutlich zu spüren, denn gerne flüchtete er aus Situationen in denen er in den Boykott ging und gegen unser Vorhaben anging, wobei er sich jedoch selber „schadete“. So planten wir einen Ausritt, was er sich immer gewünscht hatte, machten das Pferd gemeinsam fertig und er wirkte total passiv bei der Vorbereitung. Daraufhin fragte ich ihn, ob er nicht reiten möchte, er müsse dann auch helfen. Leise antwortete er: „Nö, langweilig!“ In vielen Situationen stand und steht der Junge sich selber im Weg, denn wenn man ihn unauffällig beobachtete, sah man aus seinen Augen oft ein begeistertes Funkeln. Sein großes Interesse galt den Vierbeinern, die beiden Hunde hatte er sehr bald in sein Herz geschlossen, und immer wieder räumte ich ihm die Zeit ein, sich den Hunden zu widmen. Er **kuschelte und schmuste** mit ihnen, solange er das Gefühl hatte, er sei unbeobachtet. Später **philosophierte** er sogar über das Verhalten der Hunde und entwickelte dabei eine außerordentliche **kindliche Phantasie**. Seine **emotionale Verklemmtheit** war, wie bereits erwähnt in den ersten therapeutischen Einheiten ein großes Problem; er nahm kaum Blickkontakt auf, zeigte **wenig Gesichtsmimik** und zog sich in der Gruppe stark zurück. Zu dem ruhigen und verschmusten Therapiepferd Jan baute er relativ schnell eine **Beziehung** auf. Neben dem großen Pferd wirkt er schon bald häufig beherzt und entwickelt konstant **Sicherheit im Umgang** mit diesem Lebewesen. Dies macht ihn sichtlich stolz, er gewinnt zusehends an **Selbstsicherheit** und sein **Selbstwertgefühl** wächst enorm. Heute hat er in jeder Einheit einen großen Gesprächsanteil, er öffnet sich und stellt viele interessante Fragen zu den Tieren. Seine tolle **Beobachtungsgabe macht es möglich**, Verhaltensweisen zu interpretieren. Seine **kindliche Phantasie** ist in diesem Zusammenhang ganz wertvoll und möchte ich bestärken.

Kognitives Verhalten:

Er wirkt manchmal blockiert, **logisch** und **konstruktiv** zu handeln, seine **innere Barriere** hindert ihn. Zunächst dachte ich daran, ihm fehle das Potential logisch zu denken und zu handeln, aber der Junge stand und steht sich auch heute noch oft selber im Weg. Seine **Sprachentwicklung** war anfangs kaum zu beurteilen, aufgrund seines geringen Sprachanteils. Er gerät heute in der ungezwungenen und **entspannten Atmosphäre** bei den Tieren in Redefluss und drückt sich meist altersentsprechend aus. Seine **Merkfähigkeit** war anfangs sehr eingeschränkt. Nur langsam erkannte er die gleichbleibenden

Handlungsschritte wieder und orientierte sich auf dem Hof. Seine **Aufmerksamkeit** und **Konzentrationsbereitschaft** entwickelt sich in der Heilpädagogischen Förderung mit dem Pferd immer weiter. Die Teilnahme am Geschehen nimmt deutlich zu und das **Durchhaltevermögen** wächst. Seine **Lern- und Leistungsbereitschaft** ist im bisherigen Verlauf der Förderung gestiegen, da das Interesse wächst.

Motorisches Verhalten:

Seine Bewegungen spiegeln sein Inneres wieder; **Unsicherheit, Verklemmtheit und Angst**. Er ist anfangs sehr **verkrampft** und **angespannt**. Er hat ein großes Schamgefühl; **loslassen, entspannen** und sich einfach nur **tragen lassen**, ist nicht möglich. Jedoch werden seine **Entspannungsmomente** von Reiteinheit zu Reiteinheit länger und seine anfängliche **Steifheit** und **Unbeweglichkeit** wird geringer. Seine **Angstüberwindung** auf dem Pferderücken macht ihn unheimlich stolz.

Soziales Verhalten:

Der Junge hat beginnend große Probleme mit einer **Kontaktaufnahme** innerhalb der Gruppe. Es gab nur wenig **Interaktion**. Die ersten Einheiten waren geprägt durch wenig **Bereitschaft zur Absprachekommunikation oder Hilfsbereitschaft**. Seine **Isolation** machte eine **Gruppendynamik** nicht möglich. Seine **Regelbilligung** und seine **Verantwortungsbereitschaft** wuchsen ganz langsam. Dem Jungen wurden durch die Organisation einige zusätzliche Einzeltermine zugeschrieben, dadurch erlangte er mehr **Sicherheit** und **Routine** im **Umgang mit und auf dem Pferd**. Sein **Selbstvertrauen** wuchs stetig, dies machte ihn in der Gruppe resoluter und offener. Heute können wir in der Gruppe sein **Sozialverhalten** gut fördern.

Junge, 10 Jahre

Seit November 2013 kommt er regelmäßig zum Reiten auf den Hof. Anfangs begegnete er den zwei Hunden mit großem Respekt bzw. Angst. Heute ist unsere Vereinbarung, dass die Hunde zunächst angeleint sind, wenn er kommt und er bestimmt den Zeitpunkt des Loslassens. Seine Entwicklungsschritte während der Maßnahme beschreibe ich folgend unter den Beobachtungsschwerpunkten; emotionale, kognitive, soziale und motorische Entwicklung.

Emotionales Verhalten:

Während der Maßnahme war sein **Gemütszustand** annähernd konstant. Bei schlechtem Wetter jedoch hatte er keine richtige **Antriebskraft** und war deutlich unmotivierter als bei Sonnenschein. Eine Mischung aus **Neugierde** zu dem Tier und **Respekt** vor dem großen Lebewesen, erforderte ungemein viel **Aufmerksamkeit** von ihm. Interessiert **erkundet** und **erfragt** er immer wieder das Verhalten von dem Pferd. In diesem Kontext besitzt er Ansätze von **ängstlichen Verhaltenstendenzen** bis hin zu einer **angemessenen Respekt**. Seine ängstlichen Verhaltenstendenzen baut er mit und mit ab. Er macht tolle **Beobachtungen** und stellt wissbegierig fragen zu diesen Verhaltensweisen. Der Junge verbalisiert seine Ängste zunächst ungerne, bei neuen Herausforderungen stellt er belanglose Dinge als Hindernisse in den Vordergrund. Er hat im Laufe der Maßnahme einen selbstverständlicheren Umgang mit **Angst und Furcht** bekommen; **verbalisiert seine Befindlichkeiten**. Sein Umgang mit **Frust und Enttäuschung** (wenn manche Dinge nicht gleich beim ersten Versuch funktionieren) ist in der Förderung souveräner geworden. Folgt also Jan nicht direkt seinen Kommandos, ist er zwar unzufrieden, aber gibt so schnell nicht auf. Seine **Selbstsicherheit** wird hier in diesem Zusammenhang geprägt durch **Erfolgsenerlebnisse** mit dem Tier oder auf dem Tier. Er zeigt häufig die Bereitschaft zur **Verantwortungsübernahme** gegenüber dem Pferd. So entdeckt er zum Beispiel sofort, wenn die Pferde kein Wasser mehr haben, oder sie zu wenig frisches Stroh in ihrem Stall haben... Oder es an einer Stelle im Stall undicht ist. Er sorgt sich, wenn ein Pferd unruhig wirkt, „was hat er bloss?“ Er tritt mit dem Tier in einen Dialog und versucht es ganz liebevoll zu beruhigen. Sein **empathisches Verhalten** und sein **Einfühlungsvermögen** an dieser Stelle sind außerordentlich.

Kognitives Verhalten:

Er hat eine **altersgemäße Sprachentwicklung**, er ist **redegewandt** und hat eine kindgerechte Bildung. Er fragt viel zu den unterschiedlichen Tiergattungen, deren Gewohnheiten und Lebensumstände. Die **gleichbleibenden Handlungsschritte** rund um diese Therapie hat er sich schnell eingeprägt und abgespeichert, er verfügt in diesem Zusammenhang über eine gute **Merkfähigkeit**. Sein **Durchhaltevermögen** ließ zum Ende der jeweiligen Einheit meist nach. Das heißt seine **Konzentrationsbereitschaft** war da, aber er schafft es nur schwer, gleichbleibend konzentriert zu sein. Seine **Aufmerksamkeit** nimmt dann ab. Er ist stets wissbegierig und zeigt eine häufige Bereitschaft zur Aufnahme von neuen Kenntnissen.

Motorisches Verhalten:

Zu Beginn der Heilpädagogischen Förderung mit dem Pferd hatte er Übergewicht. Seine motorischen Fähigkeiten waren dadurch stark beeinträchtigt. Auf dem Pferd wirkte er anfangs sehr ängstlich und hölzern. Es gab nur **minimale Entspannungsmomente**; das Pferd brauchte nur den Kopf zu bewegen, da zuckte er schon zusammen. Seine Handlungen waren jedoch von Beginn an gezielt und auch aufeinander abgestimmt. **Koordination**,

Gleichgewicht und Reaktionsfähigkeit waren vorhanden, aber ausbaufähig. Heute ist er in der Lage einfache Voltigierübungen durchzuführen. Seine Bewegungen sind dabei aufeinander abgestimmt und gut **koordiniert**. Seine **Entspannungsmomente** werden immer länger.

Soziales Verhalten:

Er zeigt eine **normale Interaktion** zu seinen Reitkollegen. Die Beziehung zum Pferd wächst allmählich, und die zur Reitpädagogin ist vorhanden. In der Gruppe ist er immer häufiger bereit **Kompromisse** einzugehen; er **akzeptiert Regeln** und ist durchaus in der Lage auf das Pferd und seinen Reitkollegen **Rücksicht** zu nehmen. **Regelakzeptanz und Hilfsbereitschaft** sind für ihn während dieser ganzheitlichen Fördermaßnahme kein Problem. Er trifft heute **selbstständig Absprachen** und geht in ein **kooperatives Gespräch** mit den beiden anderen Kindern. Er entwickelt mit seinem Reitkollegen Strategien, um schwierige **Handlungsschritte** gemeinsam zu bewältigen. Er hat in der Zeit auf dem Hof weder aufbrausende, noch **aggressive Verhaltensweisen** gezeigt. Im Gegenteil, sein Wesen wirkte sehr **ausgeglichen und gemeinschaftlich**.

Mädchen, 11 Jahre

Seit November 2013 kommt sie regelmäßig und mit guter Laune zu dem Hof mit den Tieren. Ihre bisherigen Entwicklungsfortschritte fasse ich grob unter folgenden Beobachtungsschwerpunkten zusammen; emotionales, kognitives, soziales und motorisches Verhalten.

Emotionales Verhalten

Sie kommt anfangs etwas zurückhaltend zum Reiten, dennoch wirkt sie stets **motiviert** und **guter Dinge**. Erste **Kontaktschwierigkeiten** zu Pferd und Reitpädagogen legt sie schnell ab. Jeweils zu Beginn der Maßnahme zeigt sie **wenig Gesichtsmimik** und wirkt sehr **verschlossen**. Die sanfte und verschmuste Art des Therapiepferdes Jan, kommt ihr sehr entgegen. Schnell versteht sie es, auf die Bedürfnisse des Pferdes einzugehen und seine Körpersprache zu deuten. Sie ist voller **Tatendrang**, während andere Kinder eher noch eine abwartende und passive Rolle einnehmen. Sie wirkt in sich gekehrt, sehr erwachsen und gehemmt. Lockt man sie jedoch aus der Reserve, und entwickelt ein Gespräch mit ihr, so kann sie sehr **humorvoll und lustig** sein. Das **Verantwortungsbewusstsein** für die Tiere und ihr Wohlbefinden entwickelt sie recht schnell; so beobachtet sie zumindest, dass die Pferde kein Wasser mehr haben. Beim Reiten ist sie zunächst noch sehr **beschämt** und **blockiert**, sie kommt nicht dazu, die Zeit auf dem Pferderücken für sich zu **genießen** und sich **fallen zu lassen**. Nach einigen Einheiten beginnt sie auf ihre **eigenen Bedürfnisse** zu hören und ihr befangenes Verhalten wird geringer. Ihre **innere Losgelassenheit** wird allmählich erkennbar und sie schafft es immer mehr die **Hemmungen** vor zusehenden Reitpartnern oder der Reitpädagogin zu verlieren.

Kognitives Verhalten:

Ihr **Sprachvermögen** ist altersentsprechend, aber ihre **Sprechqualität** teilweise etwas undeutlich. Ihre **Merkfähigkeit** ist in dem Kontext „welches Pferd braucht welche Ausstattung“, enorm. Schon nach einigen Besuchen bei den Pferden hat sie alles abgespeichert. Ihre **Aufmerksamkeit** ist annähernd konstant, ihre **Konzentrationsbereitschaft** durchgängig vorhanden. So lässt sie sich nur selten durch Albernheiten der Reitpartnerin ablenken, aber wirkt schnell ermüdet und erschöpft. Dann macht sie einen verträumten Eindruck. Sie fragt wenig nach, sie zeigt dennoch Interesse an den unterschiedlichen Verhaltensweisen der Pferde. Man gewinnt den Eindruck, sie möchte so unauffällig, wie möglich sein. Ihre **Lern- und Leistungsbereitschaft** ist da, Handlungsabläufe kann sie schnell verinnerlichen. Ihre **Übertragungsfähigkeit** ist ausbaufähig, immer häufiger verwendet sie aber Bekanntes auf neue Situationen.

Motorisches Verhalten:

Da sie recht groß ist, wirkt sie teilweise etwas **ungelenk** und **unbeholfen**, häufig steht ihr verklemmtes Wesen der Entfaltung im Wege. Zu Beginn der Maßnahme fehlt ihr auf dem Pferd jegliche **Körperspannung**. Sie findet aber direkt die Mitte, sitzt in der **Balance** und entwickelt inzwischen eine angemessene **Körperspannung**, im Schritt und auch im Trab. Ihre **Elastizität** entwickelt sich allmählich; **Geschicklichkeit und Koordination** und die Fähigkeit Handlungen gezielt auszuüben sind ausbaufähig. Bei ihr ist der **Ehrgeiz** da, Dinge alleine zu schaffen. So zum Beispiel den Gurt zu öffnen, oder das Zaumzeug selbstständig

dem Pferd an- oder ausziehen. Handlungen, die enormes **Geschick** und **Reaktionsfähigkeit** erfordern, denn nicht immer hält das Pferd dabei zu 100% still.

Soziales Verhalten:

Sie zeigt sich gegenüber ihren Reitpartnern sehr **kooperativ**. In manchen Situationen wirkt sie gar **selbstlos und gleichgültig**. Zum Beispiel in Sachen **Absprachen** treffen, **Reihenfolge vereinbaren** oder wer holt was. Sie ist allen gegenüber sehr hilfsbereit und engagiert, hilft beim Führen oder holt eigeninitiativ Longen- und Reitzubehör. Sie akzeptiert die in dieser Maßnahme dazugehörige Übernahme von Pflichten, sie zeigt eine hohe **Verantwortungsbereitschaft** bei der Stallhygiene der Pferde und bei der Fellpflege. **Regelakzeptanz** ist für sie in dem Kontext mit den Tieren gar kein Problem. Manchmal wirkt sie schusselig und vergisst, dass man nicht gleich hinter dem Pferd stehen soll; aber sie akzeptiert im Grunde unsere Regeln um und auf dem Pferd. Ist beschämt, wenn ihr Bruder sich daneben benimmt.